



„Einzigartiger ISME-Verbund“

*Interview mit Hansruedi Mächler,
Rektor der ISME*

Hansruedi Mächler hat im August des vergangenen Jahres sein Amt als Rektor der ISME angetreten. Im Interview erläutert er, wie sich die ISME entwickeln wird.

Was macht in Ihren Augen die ISME aus?

Die ISME steht als eigenständige Erwachsenenbildungsstätte in einer besonderen Verpflichtung gegenüber den Studierenden und ihrer Trägerschaft. Die letztere ist nicht nur kantons- sondern auch länderübergreifend. Mit dem Fürstentum Liechtenstein ist die ISME sogar «EWR-Mitglied». Vergleichen wir die rund 10 Maturitätsschulen für Erwachsene der Schweiz, so ist der ISME-Verbund einzigartig.

Die beiden Schulorte St. Gallen und Sargans liegen zwar rund eine Stunde voneinander entfernt; diese physische Trennung wird jedoch durch die guten Kontakte mehr als wettgemacht. Die ISME verfügt über kein eigenes Schulhaus und keine eigene Infrastruktur. Wir sind also Gäste an den Kantonsschulen Sargans und am Burggraben St. Gallen und haben in diesen beiden Bereichen keine Gestaltungsmöglichkeiten. Unsere Lehrpersonen begegnen sich ab und zu in den Korridoren und die Studierenden sehen sich an zwei oder drei Nachmittagen oder Abenden. Das sind Gegebenheiten, die zu akzeptieren sind, die aber auch immer Sorgfalt und Rücksichtnahme erfordern.

Dieses Puzzle ISME gilt es zusammen zu halten - Identifikation schaffen ist dabei das Ziel.

So stehen hinter dem Kürzel ISME Menschen, die sich über die eigent-



Hansruedi Mächler, Rektor der ISME St. Gallen

lichen Verpflichtungen hinaus für die Wissensvermittlung engagieren. Ich erlebe unsere Lehrpersonen als sehr engagiert, die mit viel Herzblut an der ISME unterrichten. Lehrpersonen wie Studierende haben ein gemeinsames Interesse, dass dieses Miteinander zu einer Erfolgsgeschichte für alle Beteiligten wird. Dieses Interesse widerspiegelt sich zum einen im eigentlichen Unterricht, zum andern im Wunsch, sich auch ausserhalb der Schule zu treffen. Die bereits legendär gewordenen Karaoke-Veranstaltungen von Roman Loser sprechen für sich. Ich denke auch an die ausserschulischen Exkursionen, beispielsweise nach Italien, England oder auch ins benachbarte Österreich; oder an die Kontaktpflege in einer Kaffeepause. Sich Zeit füreinander nehmen, heisst die Devise.

Wie erleben Sie die ISME-Studierenden?

In meinen bisherigen Unterrichtstätigkeiten habe ich schon oft mit Erwachsenen zusammengearbeitet. Erwachsene benutzen andere Methoden, wenden ihre im Berufsleben gemachten Erfahrungen auch in den Lernsequenzen an und können dank ihrer Reife ganz andere Beiträge einbringen als junge GymnasiastInnen. Sie sind auch auf eine andere Art kritisch mit uns Lehrpersonen, haben dabei klare Erwartungen und

In eigener Sache

Im vorliegenden Zweitweg-Matura-Anzeiger wird ein Blick in die Vergangenheit geworfen, die aktuellen Studierendenzahlen der ISME aufgezeigt und die Zukunft der ISME angesprochen.

Der Zweitweg-Matura-Anzeiger schaut mit der ehemaligen ISME-Studierenden Regula Graf zurück auf ihre Schulzeit: Sie schildert im Interview mit der Deutschlehrerin Ruth Erat, wie sie ihr Studium an der ISME erlebt hat, was sie an der ISME verändern würde und wohin es sie heute verschlagen hat.

Der Artikel „Die ISME in Zahlen“ präsentiert die aktuellen Studierendenzahlen der ISME - und diese sind erfreulich: So werden zurzeit 14 Maturaklassen sowie je 6 Passerellen- und Modulklassen geführt.

Die Zukunft - präziser gesagt: die Zukunft der ISME - ist das Hauptthema des Interviews mit Hansruedi Mächler, der im August des vergangenen Jahres sein Amt als Rektor der ISME angetreten hat. Er erläutert seine Visionen für die ISME, erklärt, weshalb nach einem Schulentwickler gesucht wurde und was man von dieser Person erwarten darf.

An dieser Stelle möchte ich mich von den Leserinnen und Lesern verabschieden. Nach zwei Jahren lege ich die Redaktion des Zweitweg-Matura-Anzeigers nieder. Ich wünsche meiner Nachfolgerin Ruth Erat viel Freude an dieser Aufgabe!

Fortsetzung von Seite 1

werden damit in einem gewissen Mass zu Lernpartnern. Ich geniesse diese Kompetenzen und erlebe immer wieder hervorragende Leistungen und geniale Überlegungen, die den Unterricht sehr bereichern. Im Gegensatz zu den GymnasiastInnen sind unsere Studierenden zielorientierter. Nach einer Berufslehre und allenfalls Berufserfahrungen wissen sie, warum sie an der ISME sind.

Es wird zurzeit über die Schulentwicklung nachgedacht. Was müssen wir uns darunter vorstellen?

Die Schulleitung der ISME hat sich in der Vergangenheit immer wieder mit den Veränderungen im Bildungsangebot auseinandergesetzt. BMS plus Passerellen-Lehrgang, Pädagogische Hochschule Rorschach plus Modul-Lehrgang sind Beispiele dafür. Wir sind uns und unseren Studierenden gegenüber verpflichtet, unser Tun immer wieder zu reflektieren und je nach Entwicklungen und Situation geeignete Schritte zu unternehmen. Unsere Klientel ist eine andere als noch vor 10 Jahren - unsere jungen Lehrpersonen haben eine andere Ausbildung genossen als wir 50-jährigen Lehrkräfte. Wir sind zudem mit neuen Verhaltensmustern und Anforderungen einer neuen Generation konfrontiert, die andere Lehr- und Lernformen kennt. Dem müssen wir Rechnung tragen.

Zum Thema Generationenwechsel ein aktuelles Beispiel: Die ISME hat vor einigen Jahren das Unterrichtsobligatorium abgeschafft. Die Auswirkungen einer eigenverantwortlichen Präsenz sind nicht für alle Studierenden gleich ersichtlich und auch im Lehrkörper gehen die Meinungen darüber auseinander. An solchen Prozessen gilt es zu arbeiten. Spielregeln, Verbindlichkeiten, Einbindung, Identifikation sind einige Stichworte, welche Inhalt unserer Schulentwicklung sein werden.

Die Schulleitung hat sich für Dr. Heinz Brunner als Prozessbegleiter unserer Schulentwicklung entschieden. Dr. Brunner war als Gymnasiallehrer tätig und hat sich 2001 selbständig gemacht. Er arbeitet als Coach, Teamentwickler und Organisationsberater. Zudem ist er

wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Zürich am Institut für Erziehungswissenschaften (IfE) und Dozent in der Weiterbildung im Tertiärbereich. Wir haben Dr. Brunner als sehr kompetente, feinfühlig und weitsichtige Person kennen lernen dürfen, und wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit ihm. Die Schulleitung ist zusammen mit Heinz Brunner an der Ausarbeitung eines Umfragekonzepts zur ISME. Wir werden am 4. April 2013 mit dem interessierten Lehrkörper eine Auslegeordnung vornehmen. Diese Übersicht soll uns erlauben, in einer ersten Phase die aktuellen Themen zu fokussieren und die entsprechenden Bedürfnisse zu definieren.

Beim Maturitäts-Lehrgang kämpft die ISME mit sinkenden Studierendenzahlen. Wie werden Sie diesem Negativtrend entgegenwirken?

Die neuesten Zahlen weisen auf eine leicht steigende Tendenz, respektive stabile Situation hin. Wir dürfen uns jedoch von diesen Zahlen nicht täuschen lassen.

Wir können im Januar 2013 in St. Gallen mit 3 neuen ersten Matura Klassen (rund 60 Studierende) und einer zusätzlichen dritten Klasse starten. In Sargans sind es immerhin 10 Studierende, die ins erste Semester einsteigen. Gerade auch in Sargans stellen wir fest, dass vermehrt Quereinsteiger in die höheren Semester eintreten. Wir gehen davon aus, dass wir mit eher wenigen Erstsemestrigen einen Kurs einrichten, ab dem 3. oder 4. Semester mit den höher Eintretenden eine stabile und angemessene Klassengrösse erreichen werden.

Kurzfristige Massnahmen bestehen in der vermehrten Information der Zielgruppen, beispielsweise bei den BerufsmittelschülerInnen. Bei einer Durchfallquote im Passerellen-Lehrgang von über 30% kann ein Eintritt respektive Übertritt an die Maturitätsabteilung sehr wohl Sinn machen. Wenn wir davon ausgehen, dass man mit einem BMS-Abschluss prüfungsfrei in das 3. Semester oder mit einer Aufnahmeprüfung sogar ins 4. Semester eintreten kann, so sind die rund 2 Jahre Ausbildungszeit eine gute Investition.

Entwicklungen auf dem Bildungsmarkt

Von Hansruedi Mächler, Rektor der ISME

Vor 40 Jahren war die «Zweitwegmatura» die einzige Möglichkeit, mit einer Berufslehre die Matura zu erlangen. Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben zugenommen und können auf Fähigkeiten und Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten werden.

Mich interessieren die Veränderungen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt. Will sich die Schweiz weiterhin erfolgreich in Bildung - Ausbildung - Weiterbildung positionieren, so werden zusätzliche Anstrengungen notwendig sein. Gerade im Bereich der Erwachsenenbildung sind wir auf gutem Weg. Das duale Bildungssystem hat sich bewährt und mit der BMS und anschliessender Passerelle ist die Durchlässigkeit gewährleistet. Der von uns angebotene Modul-Lehrgang ermöglicht den Zugang in die Lehrerbildung. Und nach wie vor bietet der Maturitätslehrgang Zugang zu allen Hochschulen und Universitäten im In- und Ausland. Das Potential ist jedoch meiner Meinung nach noch nicht ausgeschöpft, respektive, die Ansprüche und Anforderungen an Auszubildende werden sich weiter verändern und dies wird zu neuen Ausbildungsgängen führen. Das lebenslange Lernen ist keine Worthülse. Und dank der Migration sind es vor allem die Secondos, die sich um eine Weiterbildung auch im tertiären Bereich bemühen.

Die Erwachsenenbildung wird sich weiter diversifizieren. Hier sind auch von uns neue Ideen und Konzepte gefragt.

Zum Schluss noch etwas Visionäres: Ob wir uns Richtung Euregio Bodensee öffnen und damit neue Ausbildungslehrgänge und Abschlusszertifikate anbieten können, wäre eine Abklärung wert.

„Ein Weg mit Umwegen“

Mit Regula Graf sprach Ruth Erat

Die ISME-Absolventin Regula Graf erzählt von ihrer Zeit an der ISME und verrät, wohin sie ihr Weg geführt hat.



Regula Graf, ISME-Absolventin

«Umwege erhöhen die Ortskenntnis - und das gilt genauso fürs Studium.» So pointiert formuliert Regula Graf ihre Erkenntnis aus dem Weg über die ISME, den sie nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin, einem Jahr Arbeiten und Reisen gewählt hat, um sich nach einem neuen Umweg über ein Kunststudium in Zürich und dank ERASMUS auch in Wien, auf das zu konzentrieren, was sie interessiert: Kunstgeschichte und Sprache.

Dazu sagt sie: «Der Weg mit Umwegen, auch mit einem Auslandjahr, ist für Zweitwegstudenten bezeichnend. Denn wir sind anders. Wir suchen nicht Punkte zu erreichen. Wir studieren und wissen, es geht auch da nur um eines: Das eigene Leben zu gestalten.»

ISME-Schulkultur

Es ist immer wieder diese Untrennbarkeit von Studium und Leben, auf die Regula Graf im Verlauf unseres Treffens zu sprechen kommt. Sie nennt das auch ISME-Kultur. Dazu sagt sie: «Die ISME war das Beste, was ich tun konnte. Ich erlebte eine Schulkultur, die lebt, begegnete Menschen, die mich prägten, Lehrerinnen und Lehrern, die sich kümmerten. Ich konnte hier mit meiner Englischlehrerin meine Zukunftsmöglichkeiten diskutieren,

die Frage nach den Wegen und Umwegen genauer überdenken. So konnte ich abklären, ob denn die ausgeübte Kunst oder die Reflexion über Kunst und Kultur die Zeit nach der ISME bestimmen sollte. Das war ein Glücksfall, ein persönlicher Kontakt, der mir persönlich weiterhalf. Mit der Klassenlehrperson hatten wir zudem eine ZuhörerIn. Vieles liess sich so, ohne dass Probleme und Ärgernisse gleich zur offiziellen Sache wurden, lösen. Wir redeten miteinander. Das war Erwachsenenbildung auch am Rand der Schulstunden. Aber auch der Unterricht selbst lebte von dem, dass wir keine Schüler mehr waren, uns niemand mehr erziehen musste. Wir lernten miteinander. Und am Mittwoch sasssen wir zusammen in der Birreria. So war das, streng, konzentriert, dicht. Eine Prüfung folgte auf die andere. Und wir waren miteinander als Klasse unterwegs. Noch heute verwalte ich die Adressen aus dieser Zeit, gibt es die Verbindung untereinander.»

Aber es war natürlich auch eine Kurzbleiche. Und da gibt es durchaus Ansätze zur Weiterentwicklung und Verbesserung. Dass die ISME nicht einfach stehen bleiben kann, wo sie ist, auch darüber macht sich Regula Graf Gedanken. Aus ihrer Erfahrung heraus weiss sie:

Im Studium bleibt man dran. Da hat man seine Fachgebiete, seine Fragen, seine Wege der Vertiefung. An der ISME ist man in allen Fachbereichen gleichmässig gefordert. Man differenziert nicht. Was auf dem ersten Bildungsweg möglich ist, fehlt hier. Es gibt keine musisch-pädagogische Form und keine, die Geisteswissenschaften und Sprachen oder die mathematisch naturwissenschaftlichen Bereiche ins Zentrum rückt. Dass die Menschen verschieden denken, müsste berücksichtigt werden - gerade in der Erwachsenenbildung.

Studium und Beruf

Heute lebt Regula Graf in Basel, ihrer Wahlheimat, pendelt für das Studium nach Zürich. Um sich dieses

zu finanzieren, hat sie als gelernte Kindergärtnerin immer wieder Teilpensen übernommen, insbesondere im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Das bot ihr eine Lebensbasis, forderte aber stetig einen Spagat. «Ich geriet an die Grenze meiner Kapazität, verlor mein Nervenkostüm. Nun, kurz vor dem Bachelor lebe ich von meinem Ersparten, konzentriere mich auf mein Studium.

Danach steht ein Praktikum an. Ich muss sehen, dass ich in der Praxis Fuss fassen kann. Das ist für das eigene Weiter entscheidend. Ich will weder im Lehrerberuf noch im Museum oder einer Galerie ankommen. Lifestyle und Nekropolen interessieren mich so wenig, wie mich die Tätigkeit der reinen Vermittlung freuen könnte.»

Ein weiterer Weg steht an. Das Forum für Kunstgeschichte in Paris wäre eine Möglichkeit, die Denkmalpflege eine andere, vielleicht ein Masterstudium im Bereich Kulturanalyse. Denn was Regula Graf mit ihren Umwegen sucht, das sind die Schnitt- und Leerstellen. Sie nennt es: die Löcher, die Hohlräume, da wo die verschiedensten Disziplinen Fragen eröffnen und der Blick auf seinen eigenen Fokus hin befragt wird. Den kulturellen Ausdruck als Produkt der Wahrnehmung und ihrer Entwicklung sehen, in der Denkmalpflege die Frage, wie wir denn für die Zukunft die Vergangenheit bewahren wollen, stellen, Bilder in die interdisziplinäre Sicht rücken, in der Architektur deren figürliche Darstellungen in ihrer literarischen Konzeption erkennen, zum Beispiel in ihrem religiösen Kontext eine besondere Abwandlung studieren - vielleicht in einer Masterarbeit die Kapitelle im Basler Münster analysieren: die Darstellungen der Dietrichs-Epen und jene einer abgewandelten Form von Ovids Metamorphosen. Dabei nicht von sich selbst ausgehen. Regula Graf ist wichtig: Der stetige Versuch, die Perspektiven, den Blick auf die Dinge zu ändern, so im Geist beweglich und leicht zu bleiben. Das als Lebensaufgabe: Die Reflexion, das Nachdenken und Denken, das nicht nur von sich selbst her blickt, das Selbst nicht überbewertet.

Modul-Lehrgang im Wandel

Von Marco Brandt, Prorektor der ISME Sargans

Der Modul-Lehrgang an der ISME boomt. Im aktuellen Schuljahr können in St. Gallen 4 Klassen und in Sargans erstmals seit langem wieder 2 Klassen geführt werden. Zudem mussten wir alle verspäteten Anmeldungen zurückweisen, da die Klassen zum Bersten «voll» sind. Dies erstaunt, da diesem Lehrgang nach der Einführung der Fachmatura Pädagogik an der Fachmittelschule ein starker Rückgang prophezeit wurde. In der Abbildung 1 ist ersichtlich, dass ein negativer Trend bei der Zahl der Studierenden bis ca. 2009 tatsächlich zu beobachten ist. Danach nimmt die Anzahl von Jahr zu Jahr kontinuierlich zu.

Diese Entwicklung ist sicherlich auf den in den Medien verbreiteten Ruf nach mehr Primarlehrpersonen zurückzuführen, in Kombination mit der eher unsicheren Wirtschaftslage, sprich mit einer nicht allzu rosigen Berufsperspektive für viele junge Erwachsene. Zur Erinnerung: Mit erfolgreichem Abschluss aller Module, welcher nach einem Dreivierteljahr ISME erreicht werden kann, dürfen die Studierenden prüfungsfrei ihre Ausbildung als Primar- oder Kindergartenlehrperson an der Pädagogischen Hochschule (PH) St. Gallen in Rorschach oder an der PH Graubünden in Chur absolvieren.

Das wirtschaftliche Umfeld ist vermutlich ein wichtiger Grund, weshalb sich auch die «Herkunft» nach Vorbildung der Studierenden stark verändert hat, nebst den Reformen in der Lehrerausbildung

bzw. der Umgestaltung der Diplom-/Fachmittelschule und Berufsmatura.

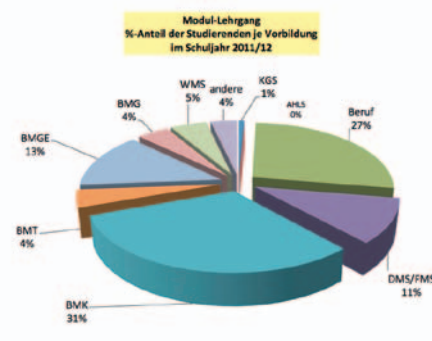


Abb. 2 Aufteilung der Studierenden im Modul-Lehrgang 2011/2012 auf ihre unterschiedliche Vorbildung

Während der Anteil von Berufsmatura und WMS 2005/2006 noch ca. ein Viertel (27%) betrug, lag er im Jahr 2011/12 bei mehr als der Hälfte (57%); im gleichen Zeitraum sanken DMS/FMS markant (von 48% auf 11%). Dies vermutlich aufgrund der Einführung der Berufsmatura Pädagogik. Die Berufsleute nahmen deutlich zu (von 16% auf 27%). Nicht dargestellt ist die kontinuierliche Zunahme der männlichen Studierenden im Modul-Lehrgang, welcher zum Beispiel in Sargans in diesem Schuljahr erstmals knapp ein Drittel beträgt. So hilft diese Ausbildung mit, der Feminisierung des Lehrerberufs auf der Volksschulstufe entgegenzuwirken.

Aufgrund dieser Analyse hat die ISME im vergangenen Jahr die einzelnen Fachmodule überprüft, ob sie der veränderten Vorbildung der Studierenden weiterhin gerecht werden bzw. passten wir in Folge davon einzelne Module in Absprache mit der PH Rorschach an.

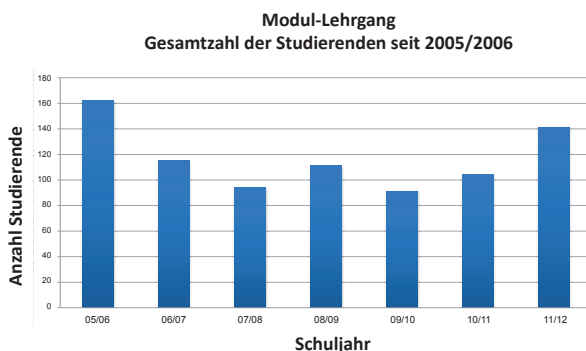


Abb. 1 Entwicklung der Anzahl Studierenden im Modul-Lehrgang seit 2005/06

Dieser Prozess der Überprüfung und Modifikation der einzelnen Lehrgänge wird die ISME wohl auch in den kommenden Jahren stark beschäftigen, da sich die «Zubringerausbildungen» für die IMSE-Lehrgänge im Wandel

befinden und ihr Angebot selbst immer wieder an die neue schweizerische Bildungssituation anpassen müssen.

Die ISME in Zahlen

Von Martina Gut

Erfreulicherweise beginnen im Frühlingssemester an der ISME St. Gallen gleich 4 neue Klassen: Insgesamt werden 3 Klassen das erste Semester starten, zudem wird eine weitere 3. Semesterklasse gebildet. Dies aufgrund der zahlreichen Anmeldungen von Studierenden, die bereits über eine entsprechende Vorbildung verfügen. Somit zählt die ISME in St. Gallen und Sargans ca. 230 Studierende im Maturitätslehrgang.

Passerellen-Lehrgang

Einen regelrechten Aufschwung hat der Passerellenlehrgang erlebt. So haben im Herbst des vergangenen Jahres 128 Studierende diesen Lehrgang in Angriff genommen. Es werden in St. Gallen 4, in Sargans 2 Klassen geführt. Von den AbsolventInnen, die bis zu den Schlussprüfungen durchhalten, sind nur 65% bis 70% erfolgreich. Die Gründe liegen im anspruchsvollen Anforderungsprofil des Lehrgangs, welches eine hohe Stoffdichte aufweist. Die Studierenden werden innerhalb der kurzen Zeitspanne von einem dreiviertel Jahr auf die Ergänzungsprüfungen vorbereitet, welche ihnen, zusammen mit dem BMS-Zeugnis, den Zugang zu den Universitäten und Hochschulen eröffnen.

Modul-Lehrgang

Wie bereits im Zweitweg-Matura-Anzeiger berichtet, erfährt der Modul-Lehrgang seit geraumer Zeit einen regelrechten Boom. Im Oktober 2012 haben 162 Studierende den Modullehrgang an der ISME begonnen.

Weitere Informationen zur ISME finden Sie im Jahresbericht, den Sie ab Anfang Mai auf der Website www.isme.ch abrufen können.

Literarisches Zürich

Von Erich Gämperle



Literarische Stadtführung durch Zürich

Erich Gämperle konnte am 6. Oktober 2012 15 Ehemalige zu einem 90-minütigen Workshop zum Thema «Bücherhimmel - Bücherhöhlen» im Museum Strauhof in Zürich begrüssen. Nicole Peters und Lukas Germann führten die Teilnehmer kompetent durch die vielseitige Ausstellung. Der Test des Lesetypus fand einen guten Zuspruch. Aus einer Liste wurden diejenigen Buchtitel ausgewählt, welche man im Moment am liebsten lesen würde,

die Angaben wurden im Computer ausgewertet, anschliessend wurde eine signifikante lesetypische Kurzcharakterisierung erstellt.

Für den kulinarischen Höhepunkt sorgte das Restaurant zum Kropf. Das Restaurant entstand 1888 im Stil des „bayrischen Bierhallen-Barocks“. Danach begaben wir uns auf einen Rundgang, bei dem uns der Germanist Rainer Bürgi-Näf das literarische Leben in Zürich durch die Jahrhunderte näher brachte.

GV des Zweitweg-Matura Förder- und Ehemaligenvereins



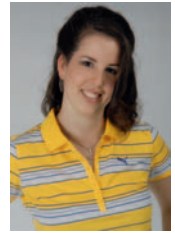
Kunsthalle Ziegelhütte, Appenzell

Die nächste Generalversammlung des Zweitweg-Matura-Förder- und Ehemaligenvereins findet am Samstag, 20. April 2013, statt. Die GV wird jedes Jahr in einem anderen Trägerkanton der

ISME abgehalten, dieses Jahr werden wir die Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell besuchen. Im Rahmen der GV haben wir die Gelegenheit, die ehemalige Ziegelei zu besichtigen, deren Ofen um 1500 entstand.

Aus dem Lehrerzimmer

Bettina Lindegger unterrichtet seit eineinhalb Jahren an der ISME Mathematik im Modul-Lehrgang.



Was gefällt dir an deiner Arbeit an der ISME besonders gut?

Mir gefällt die Arbeit mit Erwachsenen und die Atmosphäre an der ISME.

Du hast mit den Fächern Mathematik und Geografie eine Studienwahl getroffen, die keineswegs alltäglich ist. Was hat dich dazu bewogen, diese Kombination zu wählen?

Ursprünglich wollte ich neben der Geografie Italienisch studieren. Nach einem Jahr wechselte ich aber mein Nebenfach und wählte die Mathematik, weil mir das Fach in der Kanti Spass gemacht hat und ich dachte, dass ich mit Mathe als Nebenfach bessere Berufsaussichten haben werde als mit Italienisch. Das hat sich als gute Entscheidung herausgestellt!

Was fasziniert dich am Unterrichtsfach Mathematik?

An der Mathematik gefällt mir die Logik. Zudem finde ich es schön, dass man, um Mathe-Aufgaben zu lösen, nur ein Blatt und einen Stift braucht.

Zu deinen Hobbys zählt das Reisen - wohin schlägt es dich als Nächstes?

Als Geografin möchte ich natürlich die ganze Welt bereisen. Im Sommer 2012 fuhr ich mit der transmongolischen Eisenbahn von Peking nach Moskau.

Nach dieser grossen Reise bleibe ich nächstes Jahr wahrscheinlich in Europa. Gebucht ist bereits ein Kurztrip nach Barcelona im Frühling. Im Sommer werde ich gerne nach Island reisen, um von der eurasischen auf die nordamerikanische Platte zu hüpfen und um Geysire zu beobachten.

Die guten Seelen der ISME

Von Martina Gut

Das Sekretariat der ISME St. Gallen und Sargans wird von Bea Giger, Annelies Mebold, Doris Müller und Jeannette Zumtobel geführt. Ihrer wertvollen Arbeit ist der reibungslose Ablauf des Schulalltags zu verdanken. Höchste Zeit, sie im Zweitweg-Matura-Anzeiger vorzustellen!



Bea Giger, Annelies Mebold, Doris Müller

Betritt man das Sekretariat der ISME St. Gallen, so wird man von dem gutgelaunten Trio begrüsst. Es wird deutlich spürbar, was sie später im Gespräch unisono betonen: „Uns gefällt die gute Arbeitsatmosphäre und die Arbeit im Team.“ Doris Müller, die sich um den Modul-Lehrgang, die ISME-Website, die Informatik sowie das Educanet - das Intranet der ISME - kümmert, erwähnt die „ISME-Ambiance“ - an der ISME wird ein offener und freundlicher Umgangston gepflegt. An ihrem Aufgabenbereich schätzt sie, dass er sich mit ihrem Hobby deckt: Auch in ihrer Freizeit verbringt sie viel Zeit am Computer, lernt neue EDV-Programme kennen oder kreiert Karten. Ihre Kreativität lebt sie auch bei ihrem anderem Steckenpferd, dem Kochen aus. Zudem regeneriert sie sich gerne im Yoga und dies am liebsten in Südfrankreich!

Annelies Mebold, die von ihren Kolleginnen mit einem Lachen als „alter Fuchs“ bezeichnet wird, ist verantwortlich für die Finanzverwaltung,

sowie den Passerellen-Lehrgang. Sie ist seit gut 10 Jahren an der ISME tätig, früher arbeitete sie im Amt für Mittelschulen. Bei ihrer Arbeit kann sie auf ihre langjährige Erfahrung im Bildungswesen zurückgreifen. Nebst der Arbeit geht sie gerne sportlichen Aktivitäten wie Skifahren, Walking oder Schwimmen nach oder kümmert sich um ihre Familie.

Bea Giger ist seit vier Jahren an der ISME tätig. Sie kümmert sich um den Maturitäts-Lehrgang und um allgemeine Sekretariatsarbeiten. Wie Annelies Mebold kann auch Bea Giger auf gute Beziehungen im Bildungswesen zurückgreifen: Sie hat früher an der Kantonsschule am Burggraben gearbeitet. In ihrer Freizeit widmet sie sich Outdoor-Sportarten oder geniesst es, ein Buch zu lesen. Wenn es die Zeit zulässt, begibt sie sich gerne auf Reisen, ihre Lieblingsdestinationen: überall, wo's warm ist und Neuseeland.

Das Sekretariat der ISME Sargans wird von Jeannette Zumtobel geführt. Sie kümmert sich seit 18 Jahren um alle drei Studiengänge. An ihrer Arbeit schätzt sie besonders Kontakt zu den Studierenden sowie den Lehrpersonen.

«Die überschaubare Grösse unserer Schule ermöglicht es, dass ich die meisten Studierenden mit Namen kenne», führt Jeanne Zumtobel aus.



Jeannette Zumtobel

Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit ihrer Familie, zu welcher der Schäferhund Nero zählt. Zudem mag sie es, sich auf dem Bauernhof ihrer Eltern zu engagieren.

Öffnungszeiten:

Sekretariat der ISME St. Gallen

Montag-Freitag:

08.00 - 11.00 Uhr

Mittwochnachmittag:

14.00 - 16.00 Uhr

Sekretariat der ISME Sargans

Montag: 14.00 - 16.30 Uhr

Dienstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag: 08.30 - 11.00 Uhr

Maturafeiern

ISME St. Gallen

Samstag, 6. Juli 2013, 14 Uhr,
Pfalzkeller in St. Gallen

ISME Sargans

Freitag, 5. Juli 2013, 10 Uhr,
Ort wird später bekannt gegeben

Impressum Zweitweg- Matura-Anzeiger Nr. 35

Autorinnen und Autoren

Marco Brandt, Prorektor der ISME Sargans

Ruth Erat, Lehrerin an der ISME

Erich Gämperle, Vortandsmitglied
des Förder- und Ehemaligenvereins
Zweitweg Matura

Hansruedi Mächler, Rektor der ISME
St. Gallen

Martina Gut, Redaktorin des Zweit-
weg Matura-Anzeiger

Layout:

Rita Riedener

Druck:

Niedermann Druck AG, St. Gallen

Redaktion:

Martina Gut

martina.gut@gmx.ch

Adressänderungen

Michael Kramer, Gasenzenstrasse 27
9473 Gams